

Gross-Rikindaer Wochenblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen.

Er erscheint jeden Sonntag.

Pränumerations-Bedingnisse:
 Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig fl. 2.—
 Vierteljährig fl. 1.—
 Einzelne Exemplare 10 kr.
 Pränumerationen und Inserate werden auch in der Buchdruckerei des **Johann Madak** (Kastor'sches Haus) entgegengenommen und billigst berechnet.

Redaktion, Administration & Expedition:
Mokriker Gasse, im Cziller'schen Hause.
 wohin alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einhaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
 Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.
Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

Inserate werden angenommen:
 In Rudapest: bei Ludwig Goldschmidt V., Badgasse Nr. 1
 N. B. Goldberger, Weingasse Nr. 9, Paalenstein & Vogler, Dorotheengasse Nr. 12. — In Wien: bei G. L. Daube, Jg. Ruoll, I. Singerstrasse 11 a. Paalenstein & Vogler, Wallfischgasse Nr. 10, Heinrich Schafel I. Wollzeile 12.
 Im „Offenen Sprechsaal“ wird die Petitzelle mit 10 kr berechnet.

Die Frau auf dem Gebiete der Arbeit.

Es ist wohl als einer der wichtigsten Fortschritte in der Kultur und damit zugleich in der Erfüllung der gesellschaftlichen Pflichten, daher als ein Fortschritt zur wahren Gleichberechtigung aller Menschen anzusehen, daß unsere Zeit der Frau eine sichere Stellung in der Gesellschaft zu geben versucht. Die Arbeitskraft der Frau, welche lange Zeit bloß für die Familie verwertet wurde, muß bei fortschreitender Kultur einen weiteren Kreis und eine weitere Aufgabe sich suchen, dadurch nähert sich die Frau der Stellung des Mannes, ohne ihrem eigentlichen Beruf, welcher immer der Familie bleibt, entfremdet zu werden.

Die Stellung die Frau ist mit dem Fortschritt der Zeit, mit der größeren Aufgabe, eine andere geworden; sie wird es nun auch außerhalb der Familie, aber nicht etwa bloß dadurch, daß der Frau weitere Rechte zuerkannt werden, sondern sie soll nur nicht gehindert sein, weitere Pflichten in der Gesellschaft zu übernehmen, woraus dann eine Erweiterung ihrer Rechte naturgemäß und nicht auf unnatürlichem Wege der sogenannten Emanzipation folgt.

Dies geschieht aber nur auf dem Wege der Arbeit; denn die Arbeit ist das erste Sittengesetz der Gesellschaft. Das Arbeitsfeld der Frau wird größer und damit hat sie von selbst größere Rechte.

Sonach findet das Recht der Frau auf Arbeit auch in weiteren Kreisen der Gesellschaft, wovon sie bisher durch Gewohnheit und Vorurtheil ausgeschlossen war, seine Anerkennung.

Feuilleton.

Urlaub.

Wer noch nie hinter staubigen Altenbücheln gesessen oder in dumpfer Stube hinter endlosen Ziffernreihen mit den Augen einhermarschirt ist, der kennt es nicht, das erhebende, erlösende Wort — Urlaub. Ach, Alles schließt es ein: Freiheit und Sonnenlicht, Blumenluft und Vogelgezwitscher, Waldesgrün und Wellen rauschen. Der blaue, wolkenlose Himmel lacht uns darin, würzige Gebirgsluft weht uns daraus entgegen. Diejenigen, welche immer der Freiheit froh werden dürften, unangelegt durch die Fesseln des Lebens sich an dem Lächeln der Natur zu erfreuen, die wissen nicht, was dieses Wort einschließt, wissen nicht, was für Hoffnungen und Erwartungen sich daran knüpfen, wie viel tausend Freuden, in eine kurze Spanne Zeit zusammengedrängt, für ein ganzes langes Jahr in der Erinnerung als Panacée gegen manches Uebel, manche unverdiente Zurücksetzung und viele harte und trübe Stunden angestrengter Arbeit vorhalten sollen, und — ahnen auch nicht die Kämpfe, welche um diese kurze Spanne Zeit der Ruhe und Freiheit, des Aufathmens und Erholens bestanden werden müssen.

Es sind nicht alle Menschen so glücklich, den Urlaub als ein Melinum zu genießen, wie z. B. die Schüler und deren Lehrer und Professoren, wie hohe Staatsbeamte oder gar solche Menschen, die, wie ein Später bemerkte, auf Urlaub gehen, um wenigstens einmal im Jahre etwas zu arbeiten. Die Meisten müssen sich ihren

Welches ist nun das neue Arbeitsfeld? Es ist dieses unzweifelhaft nicht die Wissenschaft, sondern die Kunst, das Gebiet des Schönen und Nützlichen, und zwar das Kunstgewerbe. Dieses Gebiet fällt der Frau vor allen anderen zu. Allein sie bedarf wenigstens des Schönheitssinnes, der Fertigkeit, um ihre Familie, ihren häuslichen Kreis durch das Schöne dem Ideale zuzuführen. Dies wird nur durch Ausbildung des Schönheitssinnes in der Arbeit erreicht. Dieser aber muß gebildet werden, nicht nur in den einzelnen Richtungen, sondern im Ganzen. Diese Aufgabe erfordert nun gewisse Mittel und diese Mittel sind Unterricht, Anschauung, Übung in der Fertigkeit und in der Ausdauer.

Bis jetzt war man gewohnt, von Seiten des Staates nur gegenüber dem männlichen Geschlechte eine Verpflichtung zum Unterricht desselben für einen Beruf anzuerkennen, nur für Männer bestanden Akademien, Universitäten, Kunstschulen, Gymnasien etc.

Soll die Frau zu ihrem Rechte kommen, so müssen auch für das weibliche Geschlecht und seine Aufgaben und insbesondere für Berufsbildung die Anstalten da sein und denselben in gleicher Weise geboten werden, wie dem Manne.

Das Mädchen, das die Umstände dazu zwingen, unverheiratet zu bleiben, soll wenigstens eine Befähigung erreichen, welche es selbstständig macht, ihm dadurch die Sorgen des Alters erspart und zum Nutzen für sich und die Gesellschaft zum thätigen, schaffenden Gliede derselben ausbildet.

Es bedarf wohl nicht vieler Worte, um den Fortschritt, welcher hierin insbesondere auch hinsichtlich der sittlichen Folgen liegt, weiter auszuführen.

Urlaub erbitten, und das ist eine oft ganz unangenehme Geschichte. Nicht Fleiß und Arbeitsamkeit, oft sogar nicht einmal die Last der Jahre oder die angegriffene Gesundheit geben das Recht auf einen Urlaub, nein, gewöhnlich nur die Art des Amtes, die des Herrn Vorgesetzten, oder — genügende Protektion.

Anders, der Urlaub ist doch etwas so Schönes, das wir jedem unserer Mitmenschen vom Herzen vergönnen sollten! Leider aber ist der Mensch ein so selbstkürzendes Wesen, daß es ganz begreiflich erscheint, wenn heute, in der Zeit des fieberhaften Geldmachens jeder Arbeiter angestrichelt wird und jede verlorene, verdeckte Stunde einem verlorenen Betrage gleichgültig wird. Der Bauarbeiter, dem der „Urlaub“ in erster Linie wohlwendig ist, hat darum die meisten Kämpfe zu bestehen. Die Sonne blitzt in sein Tintenfaß, goldene Lichtstrahlen tanzen auf seinen Akten, er dehnt und streckt sich an seinem Pulte, um nur auch ein Stückchen blauen Himmels zu erblicken, aber da wirft ein Postbote, oder der Chef ein neues Quantum Material vor ihn hin, Sonne und Himmel sind vergessen, und die nimmermüde Feder raschelt neuerdings über das Papier, Ziffern reihen sich an Ziffern zu stattlichen Kolonnen, und — die Sonne verfinstert hinter den Bergen, um am folgenden Morgen neue Arbeit zu beschicken.

Endlich rafft er sich auf, der Geplagte und beschließt, einen „kleinen“ Urlaub zu erbitten. In dem überarbeiteten Gehirn tanzen Ziffern und Briefe, er träumt von Prozessen und Rechnungsfehlern — er muß ein paar Tage Luft schöpfen, Natur kneipen und sich jener armeligen Freiheit erfreuen, die auch der Strafling genießt, wenn er spazieren gehen darf. „Na es muß sein,“ sagt er sich, „ich wag' es.“ In vielen Fäl-

Während die Lebensaufgabe einer Jungfrau lange Zeit nur darin bestand, auf einen Gatten zu warten, was oft an's eigene Lebensende dauerte, und sie von jeder wirklichen Ausnützung und Anwendung ihrer Arbeitskraft abhielt, herrscht jetzt die Anschauung, daß das Mädchen in die Lage versetzt werden muß, ihr Leben, auch wenn es sich nicht verheiratet, nicht mehr als verfehltes ansehen und zuletzt in Hoffnungslosigkeit oder gar in sittlichem Verderben enden zu müssen.

Das soll ihr erspart werden; zahlreiche Beispiele sind schon geliefert und die, welche diesen Weg eingeschlagen, haben es nicht zu bereuen gehabt; manches unbemittelte Mädchen hat aber auch gerade durch ihre Berufsbildung einen Gatten gewonnen, was ohne dieselbe nicht geschehen wäre.

Die Heranziehung der Frauen zur Arbeit gehört zur Lösung einer großen sozialen Frage; möge sie in Vielen den Gedanken einer Umkehr vom Müßiggang zur Arbeit, vom dumpfen Hinbrüten und Hinwarten zu kraftvoller Erhebung zur Arbeit werden: Arbeit ist zugleich das wahre Christenthum, Arbeit ist die Bethätigung der wahren Nächstenliebe; an die Arbeit knüpft sich die gesammte Kulturentwicklung der Menschheit, sie ist ihr bedingender Faktor, sie ist ein Naturgesetz.

Antisemitismus und Bildung.

Egyonlóság.

Der Antisemitismus verträgt sich mit der wahren Bildung nicht. Das bedarf keiner Beweise. Wie kommt es denn, kann man fragen, daß verhältnismäßig nicht wenige derer, die man zur Creme der gebildeten Klasse rechnet, Getreue und Propagatoren dieser modernen Krankheit sind? . . . Wenn wir mit dem wahren Begriff der Bildung ins Reine gekommen sind, sind wir

len ist ein hartes Nein die Antwort. Der Arme bescheidet sich und — arbeitet weiter. Wie und ob zum Vortheile seines Geschäftes, möge ununtersucht bleiben. Manchmal wird die Bitte aber auch erhört. Suche! — Urlaub! Freiheit! Sein Herz lacht, er schwelet schon im Genuße der Waldheimlichkeit, die er aufsuchen will, schon hört er den Quell murmeln, die mächtigen Buchen rauschen . . . „und in's weiche Moos will ich mich betten,“ ruft er, „dem lieben Gott in sein blaues Himmelszelt gucken und ihm ein Loblied singen aus voller Brust, aus ganzem Herzen!“

Ob's immer so kommt, ist eine andere Frage. Der Eine schießt wohl sofort die staubige Stadt, er geht in die grüne Steiermark, in das schöne Salzburg, die idyllische Tatra oder das liebliche Platteneggelände, denn er hat geparkt und sich eine Reisetasche angelegt, die nun Verwendung findet; aber der Andere kratzt sich hinter den Ohren und bleibt da. In seinen Taschen klingt kein Silber, rauscht kein Papiergeld. „Der Urlaub“ läßt ihn nur stärker empfinden, daß er zu den Armen gehört, und ein Urlaub ohne Geld dünkt ihm wie ein Wagen ohne Röß, wie das berühmte Messer ohne Klinge, dem der Griff fehlt.

Beideidene, werden wir sagen, können auch ohne vollen Beutel Waldluft und Wiesengrün genießen, sich an dem Frühlingsblau des Himmels, an der Farbenpracht thaurischer Blumen erfreuen. Was wird uns der glückliche Urlauber aber zur Antwort geben? Ach ja, wird er sagen, es lacht auch mir der Himmel, auch mir duften die Blumen und rauschen die Bäume, aber ich lösche nicht meinen Durst, wenn ich den Duft der Blumen trinke, ich stille mir nicht den Hunger, wenn ich mir die holde Sonne in den Wagen scheinen lasse,

der Lösung der aufgeworrenen Frage bedeutend näher gekommen. Es ist vielleicht nicht die schwächste Definition, wenn wir sagen, die allgemeine Bildung ist jene Summe der Kenntnisse, die mit reiner Moral verbunden, uns befähigt, ohne Vorurtheil über Personen und Gegenstände unbefangene zu urtheilen. Die wahre Bildung schließt alle Einseitigkeit aus, und es kann Jemand ein sehr guter Chemiker, der beste der Welt sei, und dabei nicht den geringsten Anforderungen der Bildung entsprechen. Der berühmteste Fachgelehrte kann ebenso ungebildet sein, als der ausgezeichnetste Schuster. Die Wissenschaft ist heutzutage so vielfältig, jedes Fach ist so verzweigt, jede Disziplin hat so viele Spezialitäten, daß es kein Wunder ist, wenn so ein Fachmann, der beinahe sein ganzes Leben bei einem Gegenstande verbringt, und außer seiner Wissenschaft — bald hätte ich „Handwerk“ gesagt — nichts versteht, von seiner Wissenschaft abgesehen, unwissend, ungebildet ist. Ich kenne einen Universitätsprofessor, der weder richtig schreiben, noch sprechen kann, dessen Vortrag ungeschickter ist, als der eines fünfjährigen Kindes, der nicht weiß, ob die Mehrzahl von Schädel Schädele oder Schädeln ist — trotzdem seine Muttersprache die deutsche und er Professor der Medizin ist —, der von Geschichte, Geographie u. s. w. keinen Dunst hat; in seinem Fach ist er vielleicht einer der ersten in Europa, aber außer seinem Fach ist er unwissend wie ein Bauer. Ich kenne hingegen auch gebildete Professoren. Ich suchte einen Professor der Medizin, dessen Name in einem Prozesse, der unserer vaterländischen Kultur wenig Ehre gemacht hat, vorkam, in seiner Wohnung auf. Unser Gespräch wandte sich einmal auf die Litteratur. Der Professor plädierte für die Uebersetzung der Meisterwerke der ausländischen Litteratur und traktierte mit mir in der kurzen Zeit zweier Stunden die ganze Weltlitteratur, von den Indiern und Chinesen angefangen, bis zu den Worten der neuesten deutschen, französischen und englischen Dichter, im Fluge. Auf seinem Tisch lag der Brochhaus'sche und der kongraphische Atlas, sowie Gerwans' Geschichte der deutschen Dichtung, auf seinem Buchregale standen pathologische Anatomien neben den Klassikern der Weltlitteratur. Der erst erwähnte Professor steht in Punkt Bildung auf einem Niveau mit einem gemeinen Handwerker, ja, wir finden unter diesen auch oft gebildete, der andere steht auf dem Niveau der modernen Bildung, und die beiden sind Kollegen, und in den Augen der sie nicht näher kennenden Welt sind beide eines Ranges...

Nach diesen ist es nicht zu verwundern, daß ein Mendtlich unter den 20 Antisemiten des Abgeordnetenhäuses Platz nimmt. Er ist nicht besser als Berhoday, der sich von ihm nur darin unterscheidet, daß er nicht Chemie und Corpus juris gern las, sondern schon als Student lieber demonstrierte und agitirte, sich so für den edeln Beruf ausbildend, dessen Entstehen ihm zu verdanken ist, das Gangobankierat. — Das sind keine gebildeten Leute, sondern Handwerker, die außer ihrem „Fach“ nichts gelehrt haben, besonders keine Humanität...

Kommunal-Angelegenheiten.

Sitzung der Gr.-Kistindaer Gemeindevorstandung vom 3. und 4. August.

1. Es wird eine Zuschrift des Stadtrichteramtes vorgelesen, nach welcher das Torontaler Vizegepansamt die demselben zur Ueberprüfung eingesendeten 81 und 82-er Gemeindefuhrrechnungen mit der Motivirung remittirt habe, daß dieselben erstens in unleserlicher Schrift geschrieben seien, zweitens, daß die Fassung

und im „Mauschen“ der Bäume mahnt es mich daran, daß so mancher Urtauber sein „Mäuschchen“ haben darf, dessen Kosten hinreichen würden, mir meinen Urlaub sehr angenehm zu machen.

Und doch wünsche ich Jedermann seinen Urlaub, auch wenn er kein Geld hat. Der Urlaub ist etwas so Angenehmes, Gutes und Nothwendiges, daß ich ihn selber selbst missen möchte, noch ihn jemals irgend wem verweigern könnte, wenn ich so glücklich wäre, darnun angegangen zu werden. Urlaub erfrischt Geist und Herz, Körper und Seele. Er verjöhnt mit einem harten Beruf, denn er bringt auch in diesen Lichtblicke. Und wir brauchen ja Alle Sonnenstrahlen in unserem Leben. Der Urlaub läßt uns manchen Kummer, manche Sorge vergessen, er gibt uns neue Freude zur Arbeit, Zuversicht, Lebensmuth und Arbeitskraft und dies allein verleiht ihm schon Werth. Er gibt uns aber auch Zeit, unsere Thätigkeit zu überprüfen und ein Urtheil über unsere Leistungen zu fällen. Wohl gibt es Leute, die sich eingestehen müßten, daß sie ihren Urlaub gar nicht verdient haben, wenn sie ehrlich und aufrichtig über sich selbst zu Gerichte sitzen wollten; aber diese Sorte geht dergleichen nicht gerne ein, und — so sei auch ihnen der Urlaub vergönnt!

Diesemigen aber, die ihr langes Leben lang nie Urlaub gehabt, die mögen sich damit trösten, daß uns Allen früher oder später ein „ewiger Urlaub“ zugewiesen wird, den wir bekommen müssen und dem wir uns nicht einmal entziehen können. Es gibt heutzutage viele Leute, die über das Jenzeits lachen und auch mit den Worten der Schrift nicht gerne zu schaffen haben wollen; ein Trost für die Beladenen und Mühseligen ist aber doch die Aussicht auf — den ewigen Urlaub.

derselben nicht der vorgeschriebenen Form entsprechen und drittens, daß dieselben in serb. Sprache und dazu mit cyrillischen Lettern angesetzt seien. Das Vizegepansamt anerkennt zwar, daß die Schlussrechnungen in jeder landesüblichen Sprache abgefaßt werden können, doch sei denselben jederzeit eine authentische ung. Uebersetzung beizulegen, und fordert daher die Kommune auf, die erwähnten Mängel zu beheben, und die in Rede stehenden Altentstücke neuerdings an dasselbe zu leiten. Es wird beschloffen, der Aufforderung des Vizegepansamtes Folge zu leisten, und nachdem bei der Gemeindeverwaltung kein Rechnungsbeamter ist, welcher der ung. Sprache in solcher Weise mächtig wäre, die Zusammenstellung der Schlussrechnungen in ung. Sprache zu bewerkstelligen, aus der Centralbuchhaltung des Komitates zu diesem Zwecke einen Beamten zu acquiriren, für welche Arbeit demselben eine Remuneration von 100 fl. votirt wird.

Eine weitere Zuschrift des Stadtrichteramtes macht die Gemeinde aufmerksam, daß es ungeschicklich wäre, in den Gemeindevoranschlag die Vorkapitalauslagen als Posten aufzubringen, da diese Last nicht die gesamte Einwohnerzahl, sondern nur die Pferde- und Zugviehbefitzer zu tragen hätten. Die Angelegenheit wird einer Kommission zur Antragstellung zugewiesen.

Die Vorstehung berichtet des Ferneren, daß der Gemeindefürer-Verweser Mikolans Vuhbits schon im Februar beim Stadlante seine Demission eingereicht habe, welches dieselbe angenommen und die Substituierung angeordnet habe. Infolge dessen wird der provisorische Leiter der Gemeindefürerangelegenheiten Lazar Tolmács, nebenbei bemerkt, ein sehr routinirter und äußerst fleißiger Beamter, mit dem in Rede stehenden erledigten Posten interimistisch betraut.

In Angelegenheit der Auflösung des Plantagegartens berichtet Vorstehender, daß das Komitat dieselbe seinerzeit nicht bewilligt habe, nachdem derselbe zu Zwecken einer Ackerbauschule bestimmt wäre. Es wird beschloffen, an das Komitat eine Repräsentation zu richten, in welcher die Nothwendigkeit der Erwerbung dieses Grundstückes seitens der hiesigen Kommune auseinandergesetzt und der Komitate angeboten werde, hierfür dem Komitate zu dem genannten Zwecke den Lakovits'schen Grund und, wenn es nothwendig sein sollte, noch 2—3 Joch der angrenzenden Hutweide anzubieten.

Hierauf legt Vorstehender den vom Komitate angearbeiteten und an die Kommune eingehenden Entwurf über die Jahr- und Wochenmarkts-Platzgebühren, über den Pflaster- und Ueberfahrmanthstarif, was einer Kommission zur Begutachtung überwiesen wird.

Die Abhandlung des Gemeindefürers Luka Schevits wird in Anbetracht der vorgebrachten Gründe angenommen. Es wird demselben für dessen aufopfernde Amtsbekämpfung die Anerkennung der Gemeinde protokolllarisch ausgesprochen und für außerordentliche Mithelleistungen ein Ehrenhonorar von 300 fl. votirt. Bezüglich der Wiederbesetzung der Stelle wird beschloffen dem Stadtrichteramt Werbung zu machen.

Bezüglich des Beitrages der hies. Kommune zum hies. Komitatspitals-Fonde sind bekanntlich zwischen Kommune und Komitat Differenzen entstanden, da das Letztere, gestützt auf die angebliche Existenz eines des bez. Repräsentanzbeschlusses, unter diesem Titel einen Rückstand von 4600 fl. fordert. Nach diesem fraglichen Beschlusse soll die hies. Kommune sich verpflichtet haben, zum Spitalsfonde einen jährlichen Beitrag von 400 fl. zu leisten. Referent Alex. Jovanovits konstatiert, daß im Gemeindefuhrbuch keine Spur dieses angeblichen Beschlusses anzufinden ist; Thatsache ist nur, daß in den Jahresrechnungen der hies. Gemeinde schon in den Jahren 70, 71 und 78 diese Post vorkommt, im Jahre 70 mit 250 fl., anno 71 mit 350 fl. und 78 mit 600 fl. besetzt ist. Des Ferneren wird konstatiert, daß es mit diesem angeblichen Beschlusse schon auch darum nicht seine volle Wichtigkeit haben müsse, da die Kommune in Ertrag der eingegangenen Verpflichtung gar keine Gegenverpflichtung getroffen habe, nachdem die für hies. angenommene arme Kranke bezahlten Kosten sich auf Tausende belaufen. Demgemäß wird über Antrag des Referenten beschloffen, der Forderung des hiesigen Gegenverpflichtungen nicht nachgekommenen Komitates keine Folge zu geben und an dasselbe desbez. eine Repräsentation zu richten.

In den Voranschlag wird infolge einer stuhlantlichen Zuschrift die Summe von 200 fl. zur Bekleidung armer Schulkinder aufgenommen.

Hinsichtlich des seitens der hies. Gemeinde zu leistenden Municipalzuschlages zur Erweiterung des Komitatshauses wird der Beschlusse gefaßt, an das Komitat desbez. ein Gesuch um die Bewilligung eines 3-jährigen Moratoriums zu richten.

Schließlich wird das vom Brunnenmeister wegen Herstellung des Platzbrunnens eingereichte Ersert, nachdem die Angelegenheit der Beschaffung des Trinkwassers mittlerweile auf Initiative des Komitates in ein günstigeres Stadium getreten ist, in suspensio belassen.

Im Anschlusse an die in der letzten Nummer unseres Blattes erwähnte Notiz, nach welcher unser Gemeindevorsteher Mikolans Fany durch seine ungeschickte Manipulation der Gemeindefuhr in der letzten Zeit einen sehr namhaften Betrag zuführte, müssen wir noch erwähnen, daß demselben über Antrag des Repräsentanten Johann Kstary hierfür der Dank der Repräsentanz ausgesprochen wurde.

X (Außerordentliche Komitats-Kongregation.) Am 12. d. findet in Gr. Besterel eine außerordentliche Komitats-Kongregation statt.

Von den Verhandlungsgegenständen führen wir nur diejenigen an, welche auf die hiesigen Verhältnisse Bezug haben u. zw.: Beschluß der Gr.-Kistindaer Gemeindevorstandung in Angelegenheit der verwitweten Pestreicher; ebenfalls in Angelegenheit der Entschädigung der rückständig gebliebenen Subsidien des von seinem Amte suspendirten, gewesenen hiesigen Richters Peter Stanovjits; begutachtende Meinung des Gr.-Kistindaer Stadtrichteramtes in Angelegenheit des Beschlusses der Gemeinde Motrin, nach welchem zur Anfertigung der Katastral-Besitzbögen die Anstellung eines mit 1400 fl. dotirten Beamten beschloffen wurde; Vorlage des hies. Stadlantes in Angelegenheit des Beschlusses der Gemeinde Kistalova, laut welchem der gezeichnete Verkauf des alten Schulgebäudes revocirt wird; ebenfalls Anzeige desselben Stadtrichteramtes über den Beschluß der leibterwähnten Gemeinde Repräsentanz, betreffend die Anstellung eines Gemeindefuhrleiters; endlich der Beschluß der Torontaler landwirtschaftl. Gesellschaft in Angelegenheit der im Herbst in Gr.-Kistinda abzuhaltenden landwirtschaftlichen Ausstellung und Wachsmondfest.

X (Repräsentanten-Sitzung.) Heute vormittags findet hier in Angelegenheit der Wiederbesetzung der Gemeinde-Staffiersstelle und der Bohrung eines städtischen artesischen Brunnens eine Repräsentantensitzung statt.

Das Municipium des Torontaler Komitates hat bezüglich der Rejorm unserer Administration eine längere Repräsentation an das Abgeordnetenhause gerichtet. In dieser Repräsentation wird die Regelung des Gemeindefuhrwesens und Gemeinde-Haushaltes, Enactifikation der Gemeinde-Vorsteher, gute Besoldung und lebenslängliche Ernennung derselben, staatliche Unterstützung der Gemeinden, Vergrößerung der Kreis-Notariate; ferner die Rejorm der Komitats-Administration: Aushebung der Verwaltungs-, Central-, Sanitäts-, statistische u. Ausschüsse und Einhebung von Senatsräthen, lebenslängliche Ernennung der Komitatsbeamten, Beschränkung des Wirkungsbereiches der Municipal-Ausschüsse, gleiche und gerechte territoriale Einteilung der Komitate, Auslassung der Waisenämter zu den Bezirksgerichten u. verlangt.

Artesische Brunnen im Torontaler Komitate.) Der Oberphysikus des Torontaler Komitates hat in Angelegenheit der Bohrung von artesischen Brunnen im Torontaler Komitate in der am 25. vor. Mts. abgehaltenen Sitzung des Torontaler Verwaltungsausschusses eine wohlmotivirte Repräsentation eingebracht, welche die Sanitätskommission des Komitates sich zu Eigen machte und dem genannten Ausschusse zur Beschlußfassung empfiehlt. In derselben weist der verdienstvolle Oberphysikus unseres Komitates auf den gesundheitswidrigen Gehalt des Torontaler Trinkwassers hin, andererseits auf den Umstand hin, daß durch die Bohrung von artesischen Brunnen ein Erntewasser gewonnen würde, das an Klarheit und Frische mit dem Gießwasserquelle wetteifert. Beipielweise erwähnt die Repräsentation, daß in Schidory, wo zu Industriezwecken ein artesischer Brunnen gebohrt wurde, schon in der Tiefe von 35m. ein Strahl zu Tage kam, der in der Minute 7 Hectoliter des gesunden Wassers liefert. Dabei kommen die Kosten per Brunnen auf 300—500 fl. zu stehen, um welchen Betrag die bewährte Firma Salentin Kestlam und Söhne desbez. Untersuchungen effectuirt. Nachdem, wie erwähnt, das Gutachten der Sanitätskommission die in Rede stehende Repräsentation des Oberphysikus vollinhaltlich empfiehlt, wurde der Beschluß gefaßt, die Gemeindevorstandungen, namentlich diejenigen von Gr. Besterel, Gr. Kistinda, Hagfeld, Motrin, Bredra, Karlova u. a. zu verhalten, den Gegenstand unverzüglich in Verhandlung zu nehmen, damit nach dieser Richtung hin ein Uebelstand ein für allemal beseitigt werde, der angesichts der beständig lauernden Epidemie eben nicht schnell genug beseitigt werden kann. Wie wir unsere Repräsentanz und unsere wackere Vorlesung kennen, hoffen wir, daß dieselbe unverzüglich ans Werk gehen wird, die beständig in der Schwere gebliebene Wasserfrage endlich radikal zu lösen, um so eher, als die hierfür aufzubringenden Kosten im Vergleiche zu der damit gewonnenen Erregungenschaft verschwindend klein sind.

W (Beamtenwechsel.) Der bisherige Gemeindeführer Luka Schevits verläßt am 12. d. seinen Posten. Mit demselben scheidet einer der pflichttreuesten, geschuldeten Beamten von unserer Gemeindevorstandung. Hoffen wir, daß sein mutmaßlicher provisorischer Nachfolger Blada Mikolits, ein ebenfalls fleißiger und guter Beamter, in die Fußstapfen seines Vorgängers treten wird.

W (Neue lokale Telegrafestation.) Die hies. Dampfmaschine hat vom Ministerium die Bewilligung erhalten, zu ihrem Gebrauche von dem Telegrafentele bis zu ihrem Stablissemment eine Telegrafstation aufstellen zu dürfen. Derselbe hat sich mit der Gemeindevorstandung in Verbindung gesetzt, um sich den Platz zur Aufstellung der Telegrafstation anweisen zu lassen.

W (Kolonisierung arabischer Pflanz.) Die gebrühten Verhältnisse, in welchen sich ein großer Theil unserer Landbevölkerung, namentlich aber diejenige der ehemaligen, sogenannten Kontraktualistengemeinden be-

findet, haben die Regierung veranlaßt, mehrere Staatsdomänen im Temeser und Bácsbodrogher Komitate den bisherigen Großpächtern zu entziehen und dieselben behufs Kolonisierung zur Disposition zu stellen. Schon im Vorjahre wurde von ehemaligen Bewohnern unserer Nachbargemeinden Szaján und Tóba die Ortschaft Gyulafalva in der Bácska, v. Deutsch-Czeruyaern die Kolonie Liget im Temeser Komitate angefordert. Die zwischen Bács-Palánka aus der Ortschaft Sajdobra an der Landstraße gelegenen Herarialpusten Metkovits und Kerekity werden ebenfalls angefordert, und sind seitens Sr. Hochgeborenen, des Herrn Obergespanns Josef v. Hertelendy, welcher sich überhaupt in höchst humaner und väterlicher Weise der hilfsbedürftigen Kontraktualisten angenommen hat, die Bewohner der Gemeinde Mollidorj, an welche sich noch Familien deutscher Nationalität aus den umliegenden Ortschaften Topolya, dem bestandenen Novosello, Tóba, Deutsch- und Magyar-Czeruya, Csöstelek u. A. angeschlossen haben, für diese Kolonie anempfohlen worden. Am 4. d. M. fand in Hatzfeld bei der politischen (Stuhlans-)behörde die Verlesung der Ansiedlungsbedingungen statt und haben derselben unter Führung der Herrn Hans Juida aus Tóba über 200 Familien aus den genannten Ortschaften beigegeben und den diesbezüglichen Vertrag unterschrieben. Wenn man die misliche Lage, in welcher sich die Kontraktualisten fast durchschnittlich ihren Grundbesitz gegenüber befinden, in Berücksichtigung zieht, so sind die Bedingungen, unter welchen die Herarialpusten und zwar in diesem Falle Metkovits und Kerekity, angefordert werden, sehr günstige zu nennen. Auf eine Kolonistenfamilie kommen halb Joch Hausplatz, 4 Joch Ackerfeld, 2 Joch Wiese, gemeinschaftliche Hutweide und außerdem steinernes Pachtel zur Verfügung. Der in zehn Jahresraten zu leistende Ablösepreis stellt sich von Joch Ackerfeld auf 220 fl., Wiese 170 fl., Hausplatz 100 fl. Hutweide, Regalrecht, die dem Notar, Harrer und Lehrer reservierten Hausplätze und 4 10 Joch Ackerfelder gehen kostenfrei in's Eigentum der Gemeinde über. Obzwar wir bedauern, daß solche bewährten Arbeitskräfte, wie diese deutschen Kolonisten, unser Komitat verlassen, so können wir doch nicht umhin, denselben zu ihrem Unternehmen viel Glück zu wünschen. Uebrigens werden dies wohl die letzten Ansiedler sein, welche unserem Komitate für immer den Rücken kehren, da unser Vizegespan Herr v. Takkán bei der Gesetzgebung bereits eingekommen ist, die in unserem Komitate gelegenen Staatsdomänen ebenfalls zu Zwecken der Kolonisierung zu verwenden; in Zukunft werden daher die besten Arbeiter — Ungarn und Deutsche — nicht mehr genötigt sein, in die Ferne zu ziehen, sondern im Komitate selbst ihr Fortkommen finden.

(Frishes, gesundes Trinkwasser in baldiger Aussicht.) Der Chef der Firma Neufmann und Söhne ist gestern über Einberufung des hies. Gemeindevorstandes hier angekommen, um bez. der Bohrung von artesischen Brunnen mit der Gemeinde die bez. Verträge abzuschließen. Wie uns mitgeteilt wird, wird die Bohrung von 5 Brunnen beabsichtigt u. zw. einer in jedem Viertel und einer auf dem Hauptplatze. Vorerst wird jedoch probeweise nur ein Brunnen angefertigt. Nachdem die Herstellungskosten eines Brunnen, der aus gewisser Erfahrung das gesündeste und frischeste Trinkwasser bietet, auf 300 bis 500 fl. zu stehen kommt, so würden wir, nachdem die ursprüngliche Herstellung des am Platze vor dem Gymnasium befindlichen, doch unangenehmsten Brunnen allein auf angeblich 30—40000 fl. zu stehen gekommen war, dafür plädieren, daß, wenn schon etwas gethan wird, es ganz zu thun und die angegebene Anzahl der Brunnen nach Thunlichkeit zu vermehren.

(Spendenausweis.) Für eine arme Witwe, die mit ihren 6 Kindern in der drückendsten Noth schwebt, sind uns folgende Spenden übergeben worden: Vom hr. wohlthätigen Frauenverein 5 fl., von Humanitas-Verein 3 fl., von den Herren Chazad des Granges, Franz Gartlgruber, Leopold Freidberger, Kosta Markovits, Gustav Kasch, S. Holländer, Brüder Kuncz und Dr. Spitzer je 1 fl.; von den Herren Leo Willoner, Brüder Jandrikovits, S. P. Fischer, Lascho junr., Gartlgruber senr., E. B., G. Mandel, Max Rosenberger, Josef Meisinger, A. Fleißig, Vörös u. K. Steiny je 50 kr.; von den Damen Regina Kohn, u. F. Meisinger je 50 kr.; vom Herrn Dr. Kusztity 60 kr. vom Herrn Johann Jandrikovits, 40 kr., die Redaktion spendete 2 fl. — in Summa 26 fl., wofür den edlen Spendern der unterstützten Familie der tiefgefühlte Dank ausgesprochen wird.

(Ungarisches Theater in Groß-Rikinda.) Samstag den 2. d. gelangte Georg Csiky's berühmtes Stück „Czitra nyomoruság“ zur Aufführung. Dieses ausgezeichnete Stück hat noch nie und nirgend seine Wirkung verfehlt und so wurde mit demselben unser Publikum ein sehr angenehmer Abend bereitet. Die Akteure waren alle eifrig bestrebt, die Darstellung zum Gelingen zu bringen; besonders thaten sich mit ihrem Spiele hervor Fel. Irma Acs (Eszter), Szathmáry (Csoma), Weissenei (Mádi) u. Fel. Wilma Németi (Bella). — Sonntag den 3. d. wurde unter Mitwirkung des Lejcha Jovanovits ersten Regisseurs und Künstlers des königl. serb. Hoftheaters „Babérta és koldusbot“ gegeben. Das Bemerkens-

würdigste an der Vorstellung war, daß der serb. Gast seine Rolle in seiner Muttersprache spielte. Wir müssen hinzufügen, daß dies wohl der erste Fall an einer ung. Bühne sein mochte und ist es zu wünschen, daß die Bretter, welche die Welt, resp. das Leben bedeuten, diese Verbrüderung der serb. und ung. Kunst auch in dieses Hinüber zu tragen berufen gewesen sein soll. Was die Darstellung selbst anbelangt, so ging Alles wie am Schnürchen, wobei besonders hervorzuheben ist, daß unsere Schauspieler mit diesem Stücke ein außerhalb ihres Repertoires stehendes, mithin uneingeübtes Stück vor sich hatten. Das Publikum blieb auch seinen Dank nicht schuldig und gab es genug der Zsivio- und Ejen-Rufe. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Moment, als unsere Schauspieler dem mitwirkenden Gaste in Anerkennung seiner kollegialen Zuverlässigkeit einen Kranz spendeten, den in deren Namen Herr Szathmáry in wohlgeleiteter, begeisterter Rede dem Gaste überreichte. Mittwoch wurde zum Benefice des Fel. Irma Acs „Cora vagy a 47-czik“ gegeben. Leider war die Arena sehr schwach besucht, was übrigens die Benefiziantin nicht abhielt, die Anwesenden mit ihrer Darstellung zu entzücken. — Donnerstag gelangte Szilagy's bewährtes Stück „A nő aralma“ ebenfalls mit dem besten Erfolge zur Aufführung.

(Pferdeausstellung und Prämierung in Gr.-Beeskerek und Gr.-Rikinda.) Die Pferdeausstellung und Prämierung findet am 21. September l. J. in Gr.-Beeskerek und am 28. September l. J. in Gr.-Rikinda statt, wo mit Fohlen vorgesehene Mutterstuten prämiert werden und zwar: erster Preis 12 Stück Dukaten, zweiter Preis 8 Stück Dukaten, dritter Preis 6 Stück Dukaten, vierter Preis 5 Stück Dukaten; dreijährige Mutterstuten werden prämiert, und zwar: erster Preis 10 Stück Dukaten, zweiter Preis 8 Stück Dukaten, dritter Preis 6 Stück Dukaten, vierter Preis 5 Stück Dukaten. — Außerdem werden von der Kommission diejenigen vorgesehene Hengste und Stuten prämiert, welche in ausgezeichneter Kondition befunden werden. Um diese Prämien dürften nur Pferdezüchter aus dem Torontaler Komitate konkurrieren, u. zw. müssen sie bei der Kommission mittelst Gemeindegewissens sich legitimieren, daß die Mutterstute schon in ihrem Besitze war, bevor das Fohlen geboren wurde, daß die dreijährige Mutterstute von ihm erzeugt wurde und von seiner eigenen Stute stammt. Um diese Prämien können, ausgenommen englische Vollblutpferde, was immer für Abstammungspferde konkurrieren. Wer Pferde vorführt, muß sich an Ort und Stelle am Tage der Ausstellung in der Früh bei der Behörde melden, wo derselbe noch weitere Instruktionen erhält. Derjenige, welcher die Geldprämie im allgemeinen Interesse der Kommission zur weiteren Prämierung überläßt, erhält eine aus Gold, Silber oder Bronze verfertigte Ehrenmedaille.

(Internationaler Getreide- und Saatmarkt in Wien.) Am 25. und 26. August l. J. wird der diesjährige (XII.) internationale Saatmarkt in Wien abgehalten.

(Die gegenwärtig hier gastierende Theatergesellschaft) wird, wie vernehmen, nur noch einige Vorstellungen geben. Derselbe hat es in Anbetracht ihres ernstlichen Eifers und an den Tag gelegten besten Willens verdient, daß das Publikum seinerseits im Interesse der Unterstützung der vaterländischen Kunst die paar Vorstellungen je zahlreicher besuche.

(Zur Gr.-Rikindaer Herbstausstellung.) Fürst Thurn-Taxis, als Präses der Kommission für Pferdezüchtung, hat zu dem gelegentlich der besagten Ausstellung hier zu veranstalteten Wettrennen den Preis von 50 fl. spendet. Es wäre angezeigt, wenn das schöne Beispiel Nachahmer fände, und auf diese Weise das Zustandekommen des Pferderennens gesichert würde.

(Weglich der Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner) hat der Handelsminister folgenden Erlaß an die Komitats-Minzipien gerichtet. Die Wahl der Vertrauensmänner, welche berufen sind, die Gewerbebehörden erster Instanz zu unterstützen, hat alljährlich durch die Gewerbetreibenden und Kaufleute des betreffenden Sprengels zu erfolgen, und zwar ist jeder Gewerbetreibende und Kaufmann wählbar, welcher im vorangegangenen Jahre an Erwerbsteuer 3. Klasse mindestens so viel entrichtet hatte, als zu diesem Behufe, unter Anhörung der Gewerbebehörde, vom Handelsminister festgesetzt worden war. Da nun die Wahl der Vertrauensmänner bis Ende September l. J. erfolgt sein muß, sind sämtliche Gewerbebehörden angewiesen, unverzüglich ihre Vorschläge in Betreff des in Rede stehenden Steuerminimums dem Ministerium zu unterbreiten, wobei in Betracht zu nehmen, daß das Steuerminimum zwar nicht allzusehr beschränkt, aber doch eine Garantie dafür bieten solle, daß die Vertrauensmänner aus der Reihe der intelligenten Gewerbetreibenden gewählt werden können.

(Neue Zeitung.) Unter dem Namen „Süd-ungarische Gewerbezeitung“ erscheint in Temesvár seit 1. d. ein neues Blatt, als Vereinsorgan des dortigen Gewerbevereines. Wie wir aus der uns vorliegenden Probennummer ersehen, ist die Redaktion bestrontinirten Händen anvertraut, und dürfte das Blatt im sündung. Gewerbeleben eine Mission zu erfüllen haben. Die ganzjährige Pränumerationsgebühr beträgt 2 fl.

(Das neuerbaute Szegedin.) Der für das Jahr 1884 verfaßten Szegediner Wohnungs-Konstriktion entnehmen wir folgende statistische Daten: Auf dem Territorium der Stadt befinden sich im Ganzen

9788 bewohnbare Gebäude, wovon auf die eigentliche Stadt Szegedin 4962 entfallen. Von diesen Gebäuden sind 357 Zinshäuser, die anderen solche, welche vom Eigentümer größtentheils selbst bewohnt werden. Derzeit stehen in Szegedin 1205 Zimmer und 101 Gewölbekalitäten leer.

(Aus dem Leben des am 31. Juli hingedesenen Kurialrichters Lazar Hadzics) werden uns folgende interessante Daten mitgeteilt: „Der Verbliebene war einst Stadtrichter in Gr.-Beeskerek, Landtagsdeputirter, Oberfiskal und zuletzt durch viele Jahre erster Vizegespan des Torontaler Komitates. Als solcher ward er zur königlichen Tafel als Richter ernannt und fungirte in den letzten zwei Jahren beim obersten Gerichtshofe. Im Jahre 1848 wüthete — wie bekannt — zu den Osterfeiertagen in Gr.-Rikinda der Bauernaufstand, die Gefängnisse wurden geöffnet, das Archiv zerstört, die Kassa beraubt, die Magistrats-Beamten ermordet, Brand wurde angelegt, geplündert und Vandalismus im strengsten Sinne des Wortes ausgeübt. Tags darauf hatten die Aufwiegler die Einwohner der Stadt Gr.-Beeskerek zur Wiederholung der Rikindaer Gräueltaten bewogen, und hier versammelte sich die Volksmenge aus einigen tausend Menschen, welche die Magistratsbeamten und überhaupt die Herren zu ermorden, die Kassen zu plündern, Archive zu zerstören beabsichtigten und zur Vollbringung dieses Vorhabens bereits ernstlich Stellung nahmen, — als auf einmal Lazar Hadzics, der Stadtrichter, erschien, und den Klug ohne Stock in der Hand, ohne Polizei und Militär, räumen ließ. Gerade als er hinkam, brachte man eine Leiter und wollte die denselben Morgen durch ihn am Stadthausgebäude aufgestellte Nationalfahne herabreißen. — Hadzics war mit einem Sprung auf der Leiter, nahm die Stange der Fahne in die Hand und erklärte mit Stentorstimme, daß man die Fahne, die er heilig nannte, nur über seinen Leichnam entweihen kann, nachdem dieselbe ein Kleinod der Nation bilde, das Frevlershand anzutasten nicht würdig ist. Mit größter Ruhe nahm man die Worte Hadzics's entgegen, und als er die Leiter verließ, wurde er durch die Stadt getragen, kein Haar ward Jemandem gestrimmt, Archiv, Kasse und Gefängnisse blieben unangestört, die Ruhe und Ordnung hergestellt, und der Anarchie Einhalt gethan. Hadzics war ob seiner Gerechtigkeit, seines Humanismus und Seelenabfels vom ganzen Volke geliebt und es genügte sein Wort, wo man sonst ein Regiment Soldaten einschreiten lassen mußte, er war Herr der Situation und der gereizten Gemüther, Beeskerek war gerettet. In einigen Wochen darauf ward er einstimmig zum Abgaten gewählt und nahm Theil in Budapest, Debreczin und Szegedin an den Landtagsitzungen, fungirte auch als Regierungskommissär, ward jedoch im August 1849 gefangen und verurtheilt. Im Jahre 1861 wählte man ihn zum Oberfiskal des Torontaler Komitates, auf welche Stelle, da er dem Provisorium nicht dienen wollte, er im November selben Jahres verzichtete, sodann Rechtskonsulent der ungarischen Bodenkredit-Anstalt in Budapest war. Im Jahre 1867 zum ersten Vizegespan des Torontaler Komitates erwählt, administrirte er dasselbe bis 1872, in welchem Jahre er durch den königlichen zum Richter an der königl. Tafel ernannt, vor zwei Jahren aber zum obersten Gerichtshof befördert wurde. Hadzics hatte einen biederen, unbescholtenen Charakter, war ein gediegener Jurist, ein humaner Mensch, ein Patriot im strengsten Sinne des Wortes, — die Bevölkerung Torontals erinnert sich seiner mit Liebe und Pietät. Sein Angeben sei geeignet!

(Ertrunken.) Der hies. 28. jährige Einwohner Josef Banyek, seines Zeichens ein Drahtbinder, wollte am 1. d. in T. Kanizsa, wo er in Arbeit stand, mit einem Kameraden die Theiß überqueren. Derselbe war in angeheitertem Zustande, und so konnte es geschehen, daß er während der Fahrt an die Platte anstieß, rücklings ins Wasser stürzte, um darin spurlos zu verschwinden. Sein Leichnam wurde einige Tage später bei Zenta aufgefunden. In seiner Tasche befanden sich 26 fl.

Saaten- und Getreide-Bericht.

Gr.-Rikinda, 8. August 1884.

(M. D.) Die Druscharbeiten nahmen diese Woche Dank der schönen Witterung einen ununterbrochenen, raschen Verlauf. Die bisherigen Berichte über das diesjährige Erntergebnis sind insofern zu forrigiren, als, je weiter die Druscharbeit vorrückt, die Klagen über schlechtere Schüttung und schwache Qualität sich mehren. Die bisherige Annahme, daß die Rette pr. 2000 ein Durchschnittsertragnis von 7 1/2 bis 8 Wtztr. ergeben wird, dürfte sich daher um mindestens noch einen Wtztr. reduzieren, so daß das Ergebnis 6 1/2 bis 7 Wtztr. sein dürfte.

Im Getreidegeschäfte wird die Tendenz täglich flauer. Infolge der niedrigen Preise beilen sich unsere Oekonomen nicht sehr mit dem Verkaufe, als in sonstigen Jahren um diese Zeit; offerirte kleine Posten in Neuweizen werden nur zu gedrückten Preisen gekauft, Wagonwaare bleibt gänzlich unbeachtet; je nach Qualität wird von fl. 7.50 bis fl. 7.80 pr. Wtztr. erstköstlich gekauft.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Gabriel Szemer.

Hirdetmény.

Nagy-Kikinda község képviselő testületének f. évi augusztus hó 3-án 243., 244. és 246. és f. hó 4-én 257. és 261. számok alatt hozott határozataihoz képest ezennel közhírré tétetik, miszerint a következő szállítások és munkák biztosítása czéljából f. évi augusztus hó 13-án d. e. 10 órakor a községi tanács-teremben nyilvános árlejtés és zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni, u. m.:

I. Az új közbágyhid felépítéséhez szükséges 80,000 darab legjobb minőségű téglá szállítása; kiküldési ár o. é. 1440 frt.

II. Az úgynevezett „vincsehídi csárda“ bekerítéséhez szükséges 60,000 darab legjobb minőségű téglá szállítása; — kiküldési ár o. é. 1080 frt.

III. A község tulajdonát képező löporraktáron esaközleendő átalakítási munkálatok; — kiküldési ár o. é. 1139 frt 90 kr.

IV. A nagy vendéglő (Kasch szálloda) folyosóinak, lépcsőzetének és kapubejáróinak kifestése; kiküldési ár o. é. 349 frt 30 kr.

V. A község házában lévő árnyékszék átalakítása és helyredlítése; — kiküldési ár o. é. 349 frt 30 kr.

Felhívotnak vállalkozni szándékozik, miszerint ajánlataikat 10% óvadékkal és 50 kros bélyeggel ellátva az árlejtés megkezdéseig a községi elöljáróságnál adják be, illetve a fentkelt óvadékkal ellátva az árlejtésnél részt vegyenek.

A szállítási és árlejtési feltételek, előmértékek, költségelirányzatok és tervek a községjegyzői irodában a hivatalos órák alatt az árlejtés napjáig megtekinthetők; végre megjegyeztetik, hogy a zárt ajánlatokban az ár szóval kiírandó s ajánlattevő kiírni tartozik, miszerint a feltételeket ismeri s azoknak magát mindenben aláveti.

N.-Kikindán, 1884. évi augusztus hó 7-én.
Jovanovics, Fány Miklós,
h. jegyző. közs. bíró.



Alleiniges Haupt-Depôt für Gr.-Kikinda bei
Eduard Nack,
Spezerei- und Delikatessen-Händler.

Einladung.

Die p. t. Aktionäre der Gr.-Kikindaer Dampf- und Wannenbad Aktien-Gesellschaft werden hiemit zu der am

17. August Nachmittags 4 Uhr
im Lokale der Brüder Rada abzuhaltenden
II. ausserordentlichen Generalversammlung

höflichst geladen.

PROGRAMM:

- I. Wahl eines Präses ad hoc.
- II. Bericht der Direktion.
- III. Firma-Zeichnungs-Angelegenheit der Gesellschaft.
- IV. Etwaige Anträge.

Gr.-Kikinda, am 4. Juli 1884.

Zu Namen der Direktion:
Dr. M. Spiber,
leitender Direktor.

Lose zu einem Gulden.

Der Wohlthätigkeits-Verein „Humanitas“ veranstaltet mit Bewilligung des kön. ung. Finanzministeriums zur Unterstützung der Armen und Waisen und zur Erhaltung der Gr.-Kikindaer Fröbelschule, eine Lotterie. — In dieser Lotterie sind 60 Treffer im Gesamtwerthe von 1000 Gulden und zwar:

1 Chantille Gebeid 12 Pers. aus Silber im Werthe v. 300 fl.	
1 Paar Girandols	200 "
1 Thee-Service	200 "
1 Paar Ebstätter	50 "
56 Stück kleinere Gewinne	250 "
	1000 fl.

Die Ziehung erfolgt unter behördlicher Aufsicht am 1. Oktober 1884 in Gr.-Kikinda.

Die gezogenen Nummern werden nach der Ziehung sofort mittelst Zeitungen kundgemacht. 3-6, 72

Die Gewinngegenstände können 14 Tage nach der Ziehung in den Lokalitäten des Vereines abgeholt werden. Gr.-Kikinda, am 25. März 1884.

Rosa v. Karácsonyi, Präses
Julie Vincchidi, Vice Präses
Laura Stassik, Ausschussmitglied
Jeanette Scheinberger, Ausschussmitglied.

Lose sind zu haben: bei der I. Gr.-Kikindaer Sparkassa, bei den Herren Leopold Jachy, Johann Rada, Mich. Gartlgruber, Eduard Nack und auch in der Administration dieses Blattes.
Losverschleißer erhalten 10% Rabatt.

Rundmachung.

Zufolge Beschlusses der Gr.-Kikindaer Gemeinde-Repräsentanz vom 3. August l. J. Nr. 243, 244 und 246 und vom 4. d. Mis Nr. 257 und 261 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß behufs Sicherstellung der folgenden Lieferungen und Arbeiten am 13-ten August l. J. 10 Uhr Vormittag im Gemeinde-Rathsaale eine öffentliche Miendo-Lizitation und Offert-Verhandlung abgehalten werden wird, — und zu:

1. Die Lieferung von 80.000 Stück Ziegel bester Qualität zum Aufbaue des neuen öffentlichen Schlachthauses; Ausrufungspreis 1440 fl. ö. W.

2. Die Lieferung von 60.000 Stück Ziegel bester Qualität zum Aufbaue der Einfriedigungs-Mauer für die sogenannte Vincchider Csárda; Ausrufungspreis 1080 fl. ö. W.

3. Die Adaptierungs-Arbeiten an dem städt. Pulver-Magazine; Ausrufungspreis 1139 fl. 90 kr.

4. Die Malerarbeiten in den Gängen, dem Stiegenhause und der Einfahrt im großen Gasthause (Hotel Kasch); Ausrufungspreis 349 fl. 30 fr. ö. W.

5. Die Renovierungs- und Adaptierungsarbeiten an dem Aborten im Gemeindebause; Ausrufungspreis 2289 fl. 38 fr. ö. W.

Die Unternehmungslustigen werden aufgefordert ihre, mit 10% Badium und 50 fr. Stempel versehenen, geschlossenen Offerte bis zum Beginn der Lizitation bei der Gemeinde-Vorsteherung einzureichen, — eventuell mit dem obangeführten Badium versehen an der Lizitation theilzunehmen.

Die Lieferungs- und Lizitations-Bedingnisse, die Vorausmaße, Kostenüberschläge und Pläne liegen in der Gemeinde-Notariats-Kanzlei zur Einsichtnahme auf, — schließlich wird bemerkt, daß in den geschlossenen Offerten der Preis mit Worten anzuschreiben ist und der Offert schriftlich erklären muß, daß er die Bedingnisse kennt und sich in Allem denselben unterwirft.

Gr.-Kikinda, am 7. August 1884.

Jovanovics, M. Fany,
Subst. Notär. Gemeinde-Vorstand.

Bei epidemischen Krankheiten
auf's Beste empfohlenes Gesundheitsgetränk



Commerzielle Fachschule und Pensionat

Wien I., Fleischmarkt Nr. 16.

Beginn des 20. Schuljahres am 15. September.

Programme und Auskünfte in der Anstalt.

1-5 Director Carl Porges.



Dreh-Maschinen

für Hand- & Kraftbetrieb, mit Strohschüttler, Sieb & Putzerei.
Göpelwerke

für 1-4 Zugthiere, feststehend & fahrbar.

fabriziren als Spezialität in vorzüglichster Ausführung und liefern zu billigen Preisen unter Garantie.

Preisgekrönt mit 86 Preisen (3 Preise in Sidney, Australien)

Ph. MAYFARTH & Comp.

Wien, Praterstrasse Nr. 66.

Fabrik in Frankfurt a. Main.

6-*

Објава.

У смислу закључака вел.-кикиндеког представништва од 22. јула (3. августа) о. г. број 243., 244. и 246. и од 23. јула (4. августа) бр. 257. и 261. овим се до општег знања ставља, осигурања гмде да ће се следећи набави и радња I. (13.) августа о. г. у 10 сахати пре подне у општинској већници јавна јефтимба и понудбена расправа (Offert-Verhandlung) одржати, — као:

1. Набави за издање пове клоанице нужних 80.000 цигаља најбоље врсте; изкљична цена 1440 фор. а. вр.

2. Набави за ограду такозване вишцајидеке чарде нужних 60.000 цигаља најбоље врсте; изкљична цена 1080 фор. а. вр.

3. Посао око поправе општинске барутане; изкљична цена 1139 фор. 90 новч.

4. Измоловање ходника, степеника и улаза у вел. гостиници (Капновој кавани); изкљична цена 349 фор 30 новч.

5. Преначење и исправа пужника у општинској кући; изкљична цена 2289 фор. 38 новч.

Подузимачи се позивају, да своје са 10% жаобином и биљегом од 50 новч. снабдевене писмене понуде до почетка јефтимбе општинском поглаварству предаду — односно са гореозначеном жаобином снабдевени на јефтимби учествују.

Услови јефтимбе и набаве, предмере, трошкови и нацрти могу се до дана јефтимбе за време званичних часова у општ.-бележничкој писарници прегледати, најзад примећује се, да свота у значајеним понудама ретма пишана мора бити, и да понуђач уписати има, да су му услови познати и да се у сваком погледу њима подвргава.

У Вел.-Кикинди, 26. јула (7. августа) 1884 год.

Јовановић, Ника фани,
пр. бележник. начелник.

Hirdetmény.

Melenze község vadászati jogának hasznosbérbe adása a folyó évi július hó 26-ára kitűzött árverés alkalmával árverők hiányában nem sikerülvén, e tekintetben az újabb árverés folyó évi augusztus hó 21. napjának délelőtti 9 órája tüzetik ki, a midőn is ezen jog Melenze község házában három egymásután következő évre a legtöbbet ígérőnek hasznosbérbe fod adatni.

Ez azzal tétetik közhírré, hogy a hasznosbéri feltételek a hivatalos írákban a község jegyzői hivatalánál megtekinthetők.

Melenzén, 1884. évi július hó 30-án.
Theodorovics. Marianszky Steva,
jegyző. bíró.